

Spitzenwissen als Zukunftsrezept

EBH 2012 | Am 21. und 22. Juni trafen sich in Köln rund 300 Baufachleute zum 5. Europäischen Kongress für effizientes Bauen mit Holz (EBH). Der Veranstalter bot seinen Gästen neben einer Fachausstellung fundierte Vorträge rund um den Baustoff Holz und einen kritischen Ausblick auf die energiewirtschaftliche Zukunft unserer Erde. **Markus Langenbach und Wolfgang Schäfer**

Bereits zum fünften Mal hatte das Forum Holzbau um die Professoren Uwe Germerott und Heinrich Köster in die Kölner Altstadt zum EBH eingeladen. Dabei fiel bereits bei der Bewerbung der Veranstaltung auf, dass aus dem früheren Kongress für „energieeffizientes“ Bauen mit Holz ein Kongress für „effizientes“ Bauen mit Holz geworden ist. Dies unterstreicht die wachsende Bedeutung des Baustoffs Holz und der damit entwickelten Bauarten auch außerhalb der reinen Betrachtung der Energieeinsparung.

Dennoch: Das Thema Energie werde die Zukunft der Menschheit bestimmen, erklärte Jörg Schindler im ersten Referatblock „Die Welt im Wandel“. Der Ökonom brachte das auf den Punkt, was offenbar immer noch nicht in der Köpfen aller angekommen ist: „Man muss nicht besonders schlau sein, um zu erkennen, dass der Rohstoff Öl früher oder später nicht mehr ausreichend verfügbar sein wird.“ Der Peak Oil, also der Zeitpunkt mit der höchstmöglichen Erdölförderung, sei erreicht. Denn während der Ölbedarf derzeit weiter steige, nehme die Zahl der gefundenen Ölvorräte ab. Besonders problematisch sei dabei die derzeitige Entwicklung zu steigendem Konsum in China. Wegen der enormen Bevölkerungszahl von einer Milliarde Menschen wirke sich steigender Konsum stark auf die gesamte Weltwirtschaft aus. Früher oder später müsse der Mensch mit weniger Energie auskommen. Dann werde das mit Muskelkraft betriebene Fahrrad das erste postfossile Verkehrsmittel sein.

China könnte Volkswirtschaft Nummer eins werden

Die Entwicklung in Asien beobachtet auch Bernhard Esser. Der Volkswirtschaftler der Düsseldorfer Privatbank HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sieht China im Jahr 2050 auf Platz eins der Volkswirtschaften der Welt. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von 25,3 Milliarden US-Dollar werde das Land dann die USA

Unter anderem die Hersteller ökologischer Baustoffe nutzen das EBH, um Interessenten über ihre Produkte zu informieren.



Bild: Isabel Engels/Forum Holzbau

auf Platz zwei verwiesen haben – gefolgt von Indien, Japan und dann Deutschland. Die einzige Möglichkeit, wie Deutschland weiter in der Weltwirtschaft bestehen könne, sei das „Produzieren“ von Innovationen und die Anwendung von „Spitzenwissen“, wie es zum Beispiel der Holzbau sei. Spitzenwissen sei eine Flanke, mit der man versuchen könne, Antworten auf die politischen Fragen der Zukunft zu finden, so Esser.

Holzbau ist digital

Im Verlauf der Veranstaltung gingen die folgenden Redner dann auf die speziellen Themen des Holzbaus in Deutschland und Europa ein. Hilfreich erscheint derzeit ein Projekt des Bundesbildungszentrums des Zimmerer- und Ausbaugewerbes in Kassel. Unter der Federführung von Dr.-Ing. Holger Schopbach wurde dort eine Broschüre als Anwendungshilfe zum Eurocode 5 entwickelt. Sie soll dem Holzbauer und besonders dem Zimmermeister die Arbeit mit der Europeanorm, die seit Anfang Juli bauaufsichtlich eingeführt ist, erleichtern.

Architekt Kay Künzel aus Bonn stellte den Neubau eines Studentenwohnheims in der ehemaligen Bundeshauptstadt vor. Als Vertreter der „Apple-Generation“ sprach er viel über die Möglichkeiten die die Elektronik heute und zukünftig bieten wird. Dies ging

über die Haustechnik (Licht- und Lüftungssteuerung, „Erkennen“ der Bewohner über Transpondertechnik und entsprechendes Bereitstellen von Aufzügen etc.) bis hin zum Holzbau selbst: „Holzbau heißt: Wir machen alles digital“, so Künzel. Damit meinte er die schon oft genannten Vorteile des Holzbaus in Bezug auf Vorfertigung und computergesteuerte Produktion. Er ging aber einen Schritt weiter und meinte, dass nun auch der viel gescholtene Elektriker integriert werden könne, der bisher nach Fertigstellung des Rohbaus ja alle Wände und Brandschotte „wieder aufmacht“. Beim Projekt in Bonn sind auch alle nötigen Leitungs- und Kabelwege bereits in die vorgefertigten Holz-Betonverbunddecken integriert.

Ludger Dederich, Geschäftsführer des Instituts Holzbau Deutschland, eröffnete sein Referat zu Schulen und Kindergärten in Nordrhein-Westfalen (NRW) damit, dass „der Holzbau im bevölkerungsreichsten Bundesland NRW leider ein Dasein in der Diaspora führe“. Dennoch brachte er genügend gute Beispiele mit, um seinen Vortrag ausführlich bebildern und erläutern zu können.

Das 5. EBH bot an zwei Tagen viel Fachwissen. Im Sinne von Ludger Dederich sind aber dieser herausragenden Holzbauveranstaltung in NRW noch viel mehr Teilnehmer zu wünschen, um den Holzbau in diesem Land voranzubringen. |